

Sehr geehrte Tagungsgäste,

Sehr geehrte Referentinnen und Referenten,

die Alpinen Rechtsgespräche nähern sich dem Ende!

Zusammen waren wir 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (mit Gästen aus Österreich, Südtirol und der Schweiz; *ein besonderer Dank an Sie*). Das ist eine tolle Teilnahmebilanz!

11 hochkarätige Vorträge aus dem alpinen Recht haben uns informiert, geistig gefordert und uns auch in unserer Meinung angestoßen.

Solche Tagungen wie die heutige haben wohl drei Aufgaben:

Die erste ist, dass wir Zuhören, Informationen verarbeiten und in die fachliche Diskussion kommen. Aus lernpsychologischer Sicht haben wir da natürlich den Bogen überspannt, bei der Fülle an Input und am gewählten Format des Frontalunterrichts. Trotzdem schaue ich jetzt immer noch in wache Augen und auf gespannte Körper!

Ich gehe davon aus, dass dies Ihrer Fähigkeit zu Filtern zu verdanken ist und Sie sich auf das für Sie Wichtige fokussiert haben.

Die zweite wichtige Sache auf einer solchen Tagung sind die Pausen und die Zeit vor und nach einer Tagung. Hier spricht man sich aus, trifft Bekannte und fragt diskret nach. Es gibt Tagungen, die ein Versager waren, aber wenigstens die Pausen hatten etwas Tröstliches. Ich hoffe, bei uns mussten Sie nicht Trost in den Pausen suchen, sondern konnten mit Genuß der Versammlung folgen. Wenn etwas nicht ausbalanciert war, dann die Tatsache, dass die Pausen zu kurz waren.

Die dritte Aufgabe einer solchen Tagung besteht in dem, was der Tagung folgt. Da sind zum einen die direkten Auswirkungen in mündlichen Berichten und Erzählungen, die Weitergabe von Informationen an angegliederte Institutionen und Personen, die

Weiterentwicklung der eigenen Standpunkte. Indirekt und schwer messbar sind die Auswirkungen auf unsere Einstellungen und Haltungen.

Hier erscheint mir besonders wichtig, dass wir voneinander erfahren haben, wie der oder die andere „tickt“. Ich möchte in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass heute auch zahlreiche nicht-Juristinnen und Nicht-Juristen aus Verbänden anwesend waren, da zähle auch ich dazu.

Es ist schon sehr interessant zu hören, wie Rechtsanwälte, Staatsanwälte und Richter rechtlich relevante Themen im Bergsport beleuchten und bewerten. Das Rechtsverständnis vor allem von uns „Laien“ wird sich dadurch sicher weiterentwickeln. Ich denke, das gilt auch ein Stück weit in die andere Richtung, denn einige Fragen sind ja nicht abschließend beantwortet worden.

Ich möchte noch etwas zum Bayerischen Kuratorium für alpine Sicherheit sagen:

Eine große Herausforderung der Verbände im Kuratorium ist die, dem eigenen Personal und den Mitgliedern klar zu machen, dass ihre / unsere Aktivitäten zwar ungemein gesund, sozial, freudig und „**freiheitsintensiv**“ sind, aber eben nicht im rechtsfreien Raum stattfinden, auch wenn sich viele Disziplinen fernab der Zivilisation abspielen. Gehen wir Sportverbandsfunktionäre hier im eigenen Kreis etwas in die Tiefe, bekommen wir häufig von unseren Leuten - meistens redliche und ehrbare Ehrenamtliche - zu hören: „Dann stehe ich ja mit einem Bein im Gefängnis!“

Wir wissen, dass dem nicht so ist und mühen uns in Beschwichtigung, Bewußtseinsbildung und Schulung der (sport)rechtlichen Pflichten. Ich darf für das Bayerische Kuratorium für alpine Sicherheit an dieser Stelle an die Judikative, Legislative und Exekutive appellieren: Haben Sie bitte weiter so wie bisher Verständnis für die besonderen Rahmenbedingungen des Bergsports und der Akteure.

Unterstützen wir uns gegenseitig in der Entwicklung eines adäquaten alpinen Rechtsverständnisses, welches uns die Freiheit am Berg Erleben lässt, ohne Rechtsansprüche zu verletzen.

Und selbstverständlich gilt: „Die Freiheit aufzubrechen wohin ich will.“, dieser im Kontext des Bergsports vielzitierte Buchtitel von Reinhold Messner aus dem Jahr 1989, bedeutet eben nicht: „Die Freiheit zu tun, was ich will.“

Messner zitiert hier Friedrich Hölderlin, der im Jahr 1800 mit dieser Verszeile sein Gedicht *Lebenslauf* beendet hat. Wenn Hölderlin in seinem Text Dank gegenüber „den Himmlischen“, also dem Göttlichen, einfordert (er war evangelischer Theologe), könnte das in unserer säkularisierten Gegenwart Dank, Respekt und Achtung gegenüber unserer hiesigen Rechtsordnung sein. Diese haben wir uns als Gesellschaft gegeben, und sie ermöglicht dem Bergsport m.E. unglaublich viel Freiheit. Als Bergsportlerinnen und Bergsportler können wir uns nicht über sie stellen und das sollten wir auch gar nicht erst wollen.

Natürlich dürfen wir Zurückhaltung mit neuen Regelungen fordern, so wie das der Club Arc Alpin, der Zusammenschluß von 8 Alpenvereinen der Alpenländer, fordert, wenn er in seinem Papier „Bergsport und Risiko“ des CAA aus dem Jahre 2012 deutlich und fordernd schreibt:

Die bestehenden Gesetze und Verordnungen sind weitestgehend ausreichend und sollten mit Augenmaß und Sachverstand angewendet werden. Verschärfungen von Gesetzen sind nicht erforderlich und kontraproduktiv. Einschränkungen müssen sachlich gut begründet und zeitlich und räumlich definiert sein.

Freiheit und Recht müssen aber gar nicht immer gegeneinander stehen oder gar gegeneinander ausgespielt werden; sie sind keine Antonyme, sie gehören zusammen, ergänzen und bedingen sich. Diese Einstellung innerverbandlich zu vermitteln, ist eine Aufgabe der Mitgliedsverbände des Bayerischen Kuratoriums für alpine Sicherheit.

Ich komme nun zum Schluß und bedanke mich stellvertretend für das Justizministerium bei Herrn Eberhard Leid für die großartige organisatorische Unterstützung, bei Dr. Stefan Beulke und den anderen Kollegen vom Planungsteam Dr. Klaus Weber und Dr. Nik Burger. Danke vor allem an die Referentinnen und Referenten für Ihr Kommen und die hoffentlich noch folgenden Textbeiträge für die Dokumentation, und Danke an Sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer für Ihr Interesse und Ihre Beteiligung.

Ich freue mich, dass auch einige Medienvertreter über die Rechtsgespräche berichten werden.

Noch mehr würde sich das Kuratorium freuen, wenn möglichst viele von Ihnen 2020 die Alpinen Sicherheitsgespräche besuchen, auf denen dann Fachsportvorträge als Schwerpunkt zu hören sein werden.

Ich wünsche allen einen guten Nachhauseweg. Die Tagung ist hiermit beendet!

Stefan Winter